

## Predigt in der Osternacht 2026 in der Erzabtei St. Ottilien

Erzabt Wolfgang Öxler OSB



hoffnungslos

Hoffnungslos

**Ostern ist da wo Hoffnung blüht**

**Eine Liebe, die aufsteht und blüht**

### **Hoffnungslos - Hoffnungslos**

Ostern - die Wende vom Tod zum Leben. Die Wende von hoffnungslos (kleingeschrieben) zum Hoffnungslos (groß geschrieben). **Vom Adjektiv zum Nomen:** Wir sind nicht mehr „hoffnungslos“ (ein Eigenschaftswort, das uns festlegt), sondern wir haben das „Los der Hoffnung“ gezogen (ein Besitz, eine Bestimmung). Groß geschrieben bedeutet es nicht mehr aussichtslos sondern: wir haben ein Los der Hoffnung. Die Osterbotschaft der Auferstehung Jesu Christi ist eine der machtvollsten Hoffnungsgeschichten, die wir kennen. Der Sohn Gottes, der unter unglaublicher menschlicher Gewalt gelitten hat, überwindet den Tod. Not und Leid haben nicht das letzte Wort. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Christus den Tod bereits besiegt hat. Die Frage an jeden und jede von uns lautet: Wohin blicke ich? Auf welche Stimmen höre ich?

### **hoffnungslos**

Hoffnung in einer hoffnungslosen Welt? Der Dichter Dante beschreibt in seiner „Himmlischen Komödie“ die Inschrift über dem Tor zur Hölle die da lautet: „Ihr, die ihr eintretet, lasst alle Hoffnung fahren“. Wo keine Hoffnung ist, da ist die Hölle.

*Ein Dekan spricht mit seinen Pfarrern darüber, wie sie predigen sollen: „Meine Herren Brüder, Sie müssen, wenn Sie predigen, das auch ein wenig mit Ihrer Mimik unterstreichen. Wenn Sie vom Himmel reden, dann müssen Sie ein strahlendes und fröhliches Gesicht machen.“ Da meldet sich ein Pfarrer und fragt: „Herr Dekan, und wenn ich nun von der Hölle rede?“ Da antwortet der Dekan: „Dann können Sie so bleiben, wie Sie sind!“*

Karfreitag liegt hinter uns. Der Stein ist vor das Grab gerollt. Die Hoffnungen sind begraben. Und wenn wir ehrlich sind: Genau das kennen Menschen. Es gibt nicht nur Gräber auf Friedhöfen. Es gibt auch Gräber mitten im Leben. Begrabene Träume, begrabene Beziehungen, begrabene Zuversicht, begrabene Freude. Manchmal lebt man noch - und etwas ist in einem längst zugeschüttet.

„Schwestern und Brüder, auch in unserer Zeit fehlt es nicht an Gräbern, die geöffnet werden müssen, und oft sind die Steine, die sie verschließen, so schwer und gut bewacht, dass es unmöglich erscheint, sie zu bewegen. Manche bedrücken den Menschen im Herzen, wie etwa Misstrauen, Angst, Egoismus, Groll; andere zerbrechen als Folge dieser inneren Belastungen die Bande zwischen uns, wie etwa der Krieg, die Ungerechtigkeit, die Abschottung von Völkern und Nationen“. (Papst Leo)

Ostern ist die Nacht der Hoffnung für alle, die schon einmal dachten: Das wird nichts mehr. Und genau in diese Nacht hinein haben wir ein Feuer entzündet. Ein kleines Licht, das stärker ist als die Finsternis.

Uns wurde das Hoffnungslos vor Augen gehalten. Die Osterkerze wurde hereingetragen, und dreimal hörten wir den Ruf: Lumen Christi - Licht Christi. Das ist nicht bloß Liturgie. Das ist eine Ansage gegen alles Dunkel. Nicht der Tod hat das letzte Wort. Nicht die Angst. Nicht die Schuld. Nicht das Grab. Nicht das, was hoffnungslos scheint. Christus lebt. Er hat für das Leben gezogen.

## **Frühling - Vom Tod zum Leben**

Auch die Natur zeigt uns die Wende vom Tod zum Leben. Von hoffnungslos zu unserer Bestimmung das wir ein Los der Hoffnung erhalten haben. Wir sehen in der Natur - wie tote Äste und verschlossene Blumen plötzlich aufblühen. Wer Christus den Auferstandenen in sein Leben lässt ist nicht mehr hoffnungslos. Ostern feiern – das ist das eine. Ostern leben – das ist das andere.

Österlich leben – heißt auch andere Menschen zum Aufblühen, zum Aufstehen zu bewegen. Der hl. Benedikt gibt uns den Ratschlag: Im anderen Menschen Christus zu sehen:

- Liebevolltes Wort
- Wohlwollende Geste
- Hilfreiche Tat

Wo uns das gelingt, da bricht das Licht des Auferstandenen durch. Da dringt der Geist Gottes (in einer Taube auf der Osterkerze dargestellt) im Licht des Auferstandenen in unsere Herzen. Dann kann Friede werden.

### **Eine Liebe, die aufsteht und blüht**

Und wenn Christus lebt, dann darf unser Glaube wachsen und blühen. Dann dürfen Menschen wachsen, blühen und aufstehen aus Resignation. Aufstehen aus Bitterkeit. Aufstehen aus dem alten Satz: Es hat doch alles keinen Sinn. Ostern ist eine Zumutung - im besten Sinn. Denn Ostern erlaubt nicht, im Grab sitzen zu bleiben, wenn der Stein längst weggerollt ist.

### **Was trägt uns?**

Liebe Schwestern und Brüder, viele Menschen fragen heute nicht mehr zuerst: Ist das dogmatisch richtig? Ist das rechtgläubig? Sie fragen: Trägt das? Hält das? Ostern antwortet: Ja! Denn der Auferstandene bringt nicht nur Trost für später. Er bringt Leben für jetzt. Er stellt Menschen auf die Füße. Er lässt Hoffnung blühen, wo Zynismus regierte. Er macht Mut, wo Angst lähmte. Er öffnet Wege, wo alles verriegelt schien. Und vielleicht ist das die Osterfrage an uns: Wo müsste in meinem Leben etwas aufstehen - aufblühen? Vertrauen? Gebet? Mut? Freude? Versöhnung? Ein neuer Anfang?

### **Was für eine Hoffnung liegt darin.**

Die Auferstehung ist Gottes großes Trotzdem. Trotz Grab - Leben. Trotz Schuld - Vergebung. Trotz Tränen - Hoffnung. Trotz Ende - Zukunft. Dies war der Auferstehungsglaube von Dietrich Bonhoeffer wenn er sagt: Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln. Ostern stärkt die Hoffnung, dass nicht das Recht des Stärkeren siegt, sondern die Kraft der Liebe. Diese Zuversicht ebnet neue Wege. Und sie macht widerstandsfähig gegen Angst und Verzweiflung –

So gibt folgende Geschichte auch etwas wieder dass man damit rechnet, das Tote wieder zum Leben kommen und spiegelt etwas von dem Erschrecken der ersten Osterzeugen

*Ein Taxi-Passagier tippt dem Fahrer von hinten auf die Schulter, um etwas zu fragen. Der Fahrer schreit laut auf, verliert die Kontrolle über den Wagen, verfehlt knapp einen entgegenkommenden Bus, schießt über den Gehsteig und kommt wenige Zentimeter vor einem Schaufenster zum Stehen. Für ein paar Sekunden ist alles ruhig, dann schreit der Taxifahrer laut los: "Machen Sie das nie wieder! Sie haben*

*mich ja zu Tode erschreckt!" Der Fahrgast ist völlig perplex und entschuldigt sich verwundert: "Ich konnte ja nicht wissen, dass Sie sich wegen eines Schultertippens dermaßen erschrecken." – "Naja", meint der Fahrer etwas ruhiger, "heute ist mein erster Tag als Taxifahrer. Die letzten 25 Jahre bin ich einen Leichenwagen gefahren."*